

schlafen. Probirt man's am andern Morgen wieder und geht's wieder nicht, so kann man's immer noch einmal versuchen."

So that Meister Mäckel. Tag und Nacht überlegte er, breitete jeden Morgen das Tuch aus, legte sein Maß darauf, zeichnete mit Kreide und bürstete am Ende die gezeichneten Striche wieder aus. Endlich packte er es kopfschüttelnd zusammen.

Eine Woche war vorüber gegangen, der Müller hatte schon fragen lassen, ob Mäckel seinen Rock machen könne. Da mußte der Meister in der folgenden Woche über Feld gehen, um in einem benachbarten Dorfe einige Tage zu arbeiten. Thädde hatte in der Werkstatt zu nähen, was zugeschnitten war. Im Weggehen rief ihm der Meister noch unter der Hausthüre zurück: „Wenn der Müller wieder schickt, so gib ihm in des Himmels Namen sein Tuch zurück. Er mag sich sonst Einen suchen, der ihm aus dem Lappen einen ordentlichen Rock macht. Sag ihm, ich sei weder ein solcher Pfuhscher, noch ein solcher Tausendsassa.“

IV.

Kaum hatte Mäckel die Hausthüre hinter sich zugezogen, so sprang Klein-Thädde freudig von seinem Sitz auf, stellte sich einen Schemel an den Tisch, stieg hinauf, holte das Tuch von dem Brette, wohin es der Meister gelegt, breitete es aus, legte das Maß und sprach dann vor sich: „Die Haupttheile bringe ich schon heraus, allein sonst müßte doch Manches gestückelt werden. Das würde der Meister freilich keine meistermäßige Arbeit heißen. Ei nun, ich kann ja die Abfälle recht sorgfältig zusammen setzen, daß man's kaum sieht, zumal bei diesem schönen und dichten Tuche. Frisch gewagt, ist halb gewonnen! Ich schneide den Rock.“